**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

**Herausgeber:** Schweizerisches Nationalmuseum

**Band:** 34 (1977)

**Heft:** 4

**Artikel:** Ein Fund zum Corpus der Handzeichnungen Tobias Stimmers

**Autor:** Zimmermann, Werner G.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-166760

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 06.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ein Fund zum Corpus der Handzeichnungen Tobias Stimmers

von Werner G. Zimmermann

Bei der Vorbereitung einer Ausstellung über die Hirsebreifahrt der Zürcher an das Straßburger Freischießen von 1576 ist eine Handzeichnung von Tobias Stimmer wieder zum Vorschein gekommen, die bisher als unauffindbar oder gar inexistent gegolten hat (Abb. 1). Es handelt sich um einen Entwurf zum großen, vollständig nur noch in Straßburg und Wolfenbüttel erhaltenen Holzschnitt «Aigenliche Verzaichnus des berümten Strasburgischen Hauptschiesens mit dem Stahel oder Armprost / dises gegenwärtige 1.5.7.6. Jar...» (Abb. 2)[1].

Zu diesem Werk verzeichnete Conrad Escher im Schweizerischen Künstler-Lexikon (Band III, S. 259) eine «Vorzeichnung» im Besitze der Stadtbibliothek Zürich, die aber dann im Werkkatalog der großen Monographie von Friedrich Thöne[2] als «nicht gefunden» abgeschrieben wurde. Thöne vermutete eine Verwechslung mit dem Holzschnitt. Wie er dazu kam, ist nicht recht verständlich, denn es hat nur einer geringen Insistenz bedurft, um diese Handzeichnung aus einer Großformatmappe mit chronologisch geordneten Darstellungen historischer Ereignisse in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich wieder ans Licht zu ziehen.

Die Federzeichnung auf drei seitlich aneinandergeklebten, ungefähr gleich großen Blättern mißt 40 × 92 cm. Der Bildabschnitt von Blatt 1 und 2 des Entwurfs (von links) deckt sich genau mit dem von Blatt 2 und 3 des vierteiligen Holzschnitts. Blatt 3 des Entwurfs (rechts) mit der vollständigen Wiedergabe der Anlage der Büchsenschützen wurde im Holzschnitt weggelassen. Dafür sind beim Holzschnitt am linken Bildrand der Münsterturm und das äußere Judentor gerade noch erfaßt. Mit dem aus dem Tor über die Brücke quellenden Festzug, dessen Spitze sich eben den Zelten nähert, die den Schießanlagen vorgelagert sind, wird die Anlage des Schießplatzes und das auf ihm sich abspielende Leben und Treiben gegenüber dem Entwurf in eine glücklich rhythmisierte Verbindung zur Stadt mit ihren Wahrzeichen gebracht und damit auch erst die Möglichkeit geboten, den Schießplatz spontan mit dem von Straßburg zu identifizieren. Wohl gibt der Entwurf Szene und Panorama genau wieder, er entbehrt aber eines auf den ersten Blick lokalisierenden Elements. Vielleicht um dieser Unbestimmtheit abzuhelfen, opferte Stimmer im Holzschnitt das dritte Blatt des Entwurfs mit den Zielscheiben der Büchsenschützen im Hintergrund und dem Wäldchen im Vordergrund einer Verschiebung des Panoramas nach links, nach der Stadt hin. Wenn man nicht annehmen will, die vorliegende Federzeichnung sei nur ein Teil des ursprünglichen Entwurfs, so könnte man aus dem Vergleich mit dem Holzschnitt schließen, Stimmer sei es zunächst auf

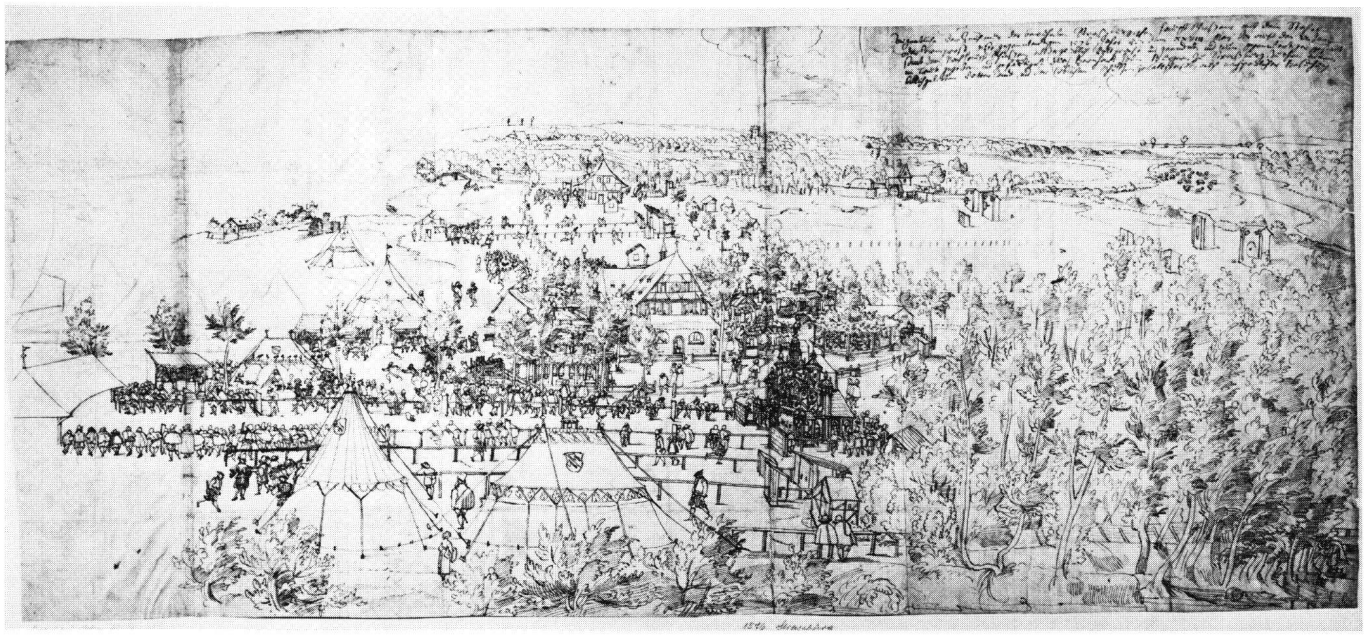

Abb. 1 *Tobias Stimmer*, Das Schützenfest von Straßburg 1576. Feder in Schwarz, 40:92 cm, auf drei seitlich aneinandergeklebten Blättern. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung

Abb. 2 Holzschnitt mit der Darstellung des Schützenfests von Straßburg 1576. Nach dem Faksimile von August Schricker, 1880. Zentralbibliothek Zürich, Graphische Sammlung

eine vollständige Darstellung der Schießanlage von der Schießbude der Armbrustschützen im vorderen Mittelgrund links bis zu den Zielscheiben der Büchsenschützen im hinteren Mittelgrund rechts angekommen[3], er habe dann aber mit der Verschiebung des Ausschnitts nach links die Stadt und das zwischen ihr und dem Schieß- und Festplatz pulsierende menschliche Leben ins Bild bringen wollen. Die inhaltlich unergiebige rechte Partie des Entwurfs wäre so einer erzählerisch wesentlich reicheren und den Schauplatz eindeutig bestimmenden Ausweitung der linken Bildflanke gewichen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen Federzeichnung und Holzschnitt liegt im Ausgleich der perspektivischen Verkürzung. Sie läßt im Holzschnitt die vorderen Partien gedrängter erscheinen und rückt die hinteren Partien optisch so weit nach vorn, daß der starke räumliche Eindruck der Federzeichnung sehr verändert wird. Mit diesem Eingriff hängt es zusammen, daß die beiden Zelte im Vordergrund auf dem Holzschnitt nicht mehr so weit in das Bild hineinragen; der ungehinderte Blick auf die Anlage der Armbrustschützen ist nur noch an einem diskret gliedernden Punkt verwehrt. Außerdem sind die Zelte auf dem Holzschnitt gegenüber der Zeichnung nach rechts verschoben. Eine konsequent durchgehaltene Positionsveränderung des Zeichners besteht jedoch nicht.

Im Figürlichen stimmen viele charakteristische Einzelheiten des Holzschnittes mit der Zeichnung überein. Die mannigfaltigen Veränderungen, die aber im einzelnen zu beobachten sind, dürften bei näherer und vergleichender Analyse einen interessanten Einblick in die Schaffensweise von Tobias Stimmer darbieten.

Bleibt noch die Frage nach der Authentizität und nach der Herkunft der Federzeichnung. Das Vergleichsmate-

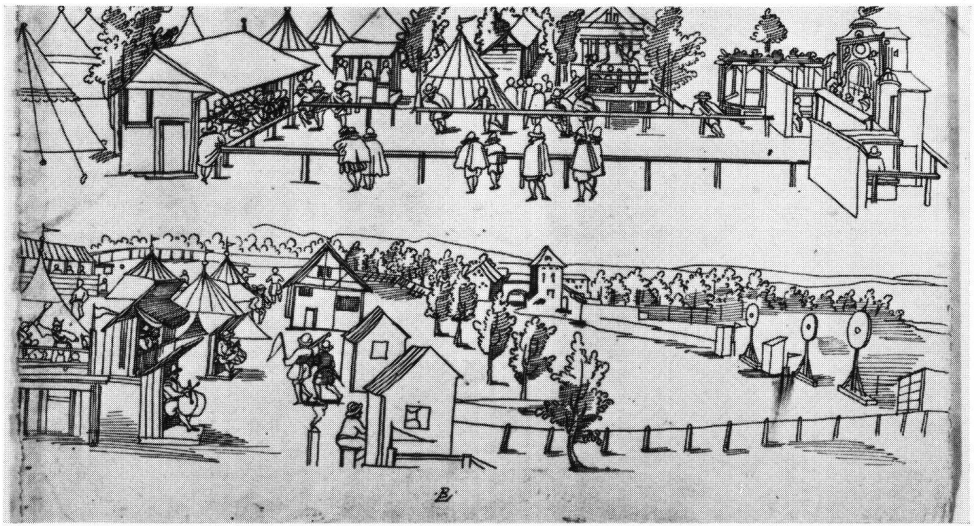

Abb. 3 *Bartholomaeus Lingg*, Teil eines Scheibenrisses (untere Hälfte) mit Darstellung eines Straßburger Schützenfestes des späten 16. Jahrhunderts. Feder in Schwarz, Breite 42,2 cm. Kupferstichkabinett der Kunsthalle Karlsruhe, Inv. XI 358

rial gibt keinen Anlaß zu Zweifeln an der Autorschaft Stimmers. Es handelt sich auch ganz eindeutig um einen Entwurf zum Holzschnitt und nicht etwa um eine an diesen anschließende Kopie oder Paraphrase.

Wie diese Zeichnung in die Graphische Sammlung der Zentralbibliothek Zürich gelangte, läßt sich einstweilen nur gerade für einen Schritt zurück belegen: Sie ist von Hermann Escher, der seinem Institut auch die 1880 von August Schricker herausgegebene Faksimileausgabe des Holzschnitts geschenkt hat, aus dem Monstermanuskript der kompilatorischen «Historia Helvetiae» des Zürcher Naturforschers und Historikers Johann Jakob Scheuchzer (1672–1733), wo sie in Band 19 vor Blatt 101 eingeklebt war, herausgelöst und in die Graphische Sammlung übergeführt worden. Die betreffende Stelle in der «Historia Helvetiae» enthält keinen Hinweis auf den Weg des Kunstwerks zu Scheuchzer.

## ANMERKUNGEN

[1] Vollständiger Titel bei: BRUNO WEBER, *Die Welt begeret allezeit Wunder, Versuch einer Bibliographie der Einblattdrucke von Bernhard Jobin in Straßburg*, Gutenberg-Jahrbuch 1976, S. 287, Nr. 46.

[2] FRIEDRICH THÖNE, *Tobias Stimmer – Handzeichnungen. Mit einem Überblick über sein Leben und sein gesamtes Schaffen*, Freiburg i. Br. 1936, S. 106, vgl. auch S. 34, Anm. 158–159.

[3] Eine solche Beschränkung auf die Schießanlagen läßt sich auch auf dem von A. Stolberg publizierten Zeichnungsblatt von Bartholomäus Lingg beobachten (Abb. 3), dessen Schützenfestdarstellungen stark an Stimmer gemahnen, aber schwerlich Kopien nach dessen Holzschnitt vom Straßburger Schießen von 1576 sind, wie Stolberg meinte. Zwei sofort auffallende Unterschiede sind die abweichenden Scheiben der Büchsenschützen und der ganz andere architektonische Aufbau des Scheibenstandes der Armbrustschützen. (A. STOLBERG, *Zu den Visierungen Tobias Stimmers*, in: Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen 2, 1900/02, S. 100 und 109.)

[4] Bei der handschriftlichen Notiz auf der Zeichnung rechts oben handelt es sich um eine spätere Abschrift des dem Holzschnitt eingefügten Textes, die womöglich von Scheuchzer selbst stammt.

## ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1, 2: Zentralbibliothek Zürich
Abb. 3: Kunsthalle Karlsruhe